

aber textgeschichtlich (für das 4. Buch) wichtig zu sein scheint: J. Danstrup, Esgruserhaendskriftet, en Adam af Bremen-afskrift af Otto Sperling den yngre, D. kgl. Danske Videnskabernes Selskab, krit.-filol. Skrifter 1, 4 (1943). Bolin arbeitet die jetzt nach Schmiedler zu beantwortenden textkritischen und Überlieferungsgeschichtlichen Probleme heraus. W. H.

Mich. Fuiano, Una fonte dei „Gesta Roberti Wiscardi“ di Guglielmo di Puglia (La presunta opera di Giovanni arcidiacono), Convivium racc. nuova 1950, 249—271. — Zahlreiche Nachrichten zur Geschichte der Jahre 1080—85, welche bei Wilhelm von Apulien (ed. Wilmans, MG. SS. 9, 239—298) und Anna Komnena, Alexias (ed. Reifferscheid, 2 Bde., 1884) auffällig übereinstimmen, hatte R. Wilmans, Arch. f. ält. dt. Gesch.-Kunde 10 (1851) 93 ff. auf ein angenommenes Werk des „Latinus“ von Bari, dessen mündliche Erzählung jene III 12 erwähnt (*ταῦτά μοι διηγοῦμενος*), zurückgeführt und vorgeschlagen, ihn mit dem Hagiographen Johannes von Bari zu identifizieren. Diese und drei andere, schwach begründete und inzwischen z. T. schon bestrittene Vermutungen, daß nämlich das verlorene Werk eine „Vita“ Roberts gewesen und auch von Gaufridus Malaterra und Romoald von Salerno benutzt worden sei, haben Fuiano, der sie mit Recht sämtlich ablehnt (S. 250, 254, 265 ff., 270 f.), dazu verleitet, auch Wilmans' international anerkannte Beweisführung anzufechten (S. 253 ff.). F. ist in der irrigen Vorstellung befangen, daß die pro-normannische und gregorianische Tendenz der „Gesta“ und die pro-griechische der Alexias, mancherlei Abweichungen zwischen ihnen und die fehlerhafte Einreihung von Ereignissen seitens der — in chronologischer Hinsicht aber überhaupt unzuverlässigen — Anna die Benutzung einer gemeinsamen Vorlage ausschließen (S. 250 ff., 255 f., 258 f., 271). Daher will F. glauben machen, die fortlaufende Übereinstimmung zwischen Angaben der Beiden sei nur durch die Gleichartigkeit des Stoffes und dessen weite Verbreitung im apulisch-griechischen Kulturkreis bedingt, und Anna habe sie, abgesehen von Mitteilungen des „Latinus“, aus Berichten anderer Teilnehmer an Roberts Feldzügen oder von Verbannten geschöpft, denen auch Wilhelm, vielleicht neben einem griechischen Buch über Dyrrhachium, seine Kenntnisse verdanke (S. 254, 264, 265). Denn daß dieser IV 16 ff. 31 den päpstlich-normannischen Vertrag von Ceprano nach Benevent, Anna ihn I 13 in die Gegend zwischen Benevent und Salerno verlegt und bei Beiden Gregor VII. dort Robert die Kaiserkrone verspricht, was von Zeitgenossen sonst nur Petrus Crassus überliefert; daß Beide den Papst die „Herzöge“ Welf und Rudolf (den Gegenkönig) „herbeiholen“ und letzterem bzw. auch Welf die Königskrone zusagen lassen (Anna I 13, Wilhelm IV 46.49); daß Beide allein ein an Robert gerichtetes Hilfsgesuch Heinrichs IV. kennen und den gleichen Inhalt der Antwort sowie eines diesbezüglichen Briefes des Herzogs an Gregor mitteilen (I 13, Wilh. IV 171 f., 177 ff.); daß Beide die Verhandlungen Roberts mit den Einwohnern von Dyrrhachium und die Entlarvung des falschen Kaisers Michael sehr ähnlich schildern (IV 1, Wilh. IV 252 ff., 259 ff.); daß weiter — eine erst von F. selbst (S. 255 f.) entdeckte Parallele — Beide bei dem Aufbruch der Normannen zum zweiten griechischen Feldzug die Wahl des Hafens Brindisi eingehend und in gleicher Weise begründen (I 16, Wilh. V 133 ff.); daß Beide für die von den Normannen 1085 am Glykys erlittenen Verluste drei gleiche Zahlenangaben haben (wobei *ὡς λέγεται* keineswegs mit F. S. 254 auf eine mündliche Quelle gedeutet werden muß und *ὡς εἶρεται* entgegen F. nur einem *ut diximus* entspricht); daß endlich Beide — Freund und Feind! — genau und übereinstimmend schildern, wie der normannischen Flotte dank der Findigkeit Roberts das Auslaufen aus dem wasserarmen Flußbett möglich wurde (IV 4, Wilh. V 202 ff.); alles dieses, um nur das Durch-